

JUNI 2009

Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.dfv.org



Präsidialrat fordert praktikable Lösungen für Gesundheitsuntersuchungen

Gesundheitsuntersuchungen für Feuerwehrangehörige – diesem komplexen Thema widmete sich der Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) bei seiner Tagung in Hamburg. Der Hintergrund der Diskussion: Am 24. Dezember 2008 ist die Verordnung zur Arbeitsmedizinischen Vorsorge in Kraft getreten. Die neue Verordnung schafft eine neue rechtliche Basis für die Gesundheitsvorsorge in Betrieben. Mit dem in Kraft treten dieser Verordnung sind konkurrierende Regelungen der Unfallverhütungsvorschrift »Arbeitsmedizinische Vorsorge« (BGV A4 / GUV-V A4) – einschließlich der Vorschriften zur Ermächtigung – in Betrieben nicht mehr anzuwenden. Nicht betroffen sind hiervon die arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen für ehrenamtliche Einsatzkräfte in der Bundesrepublik Deutschland, wie zum Beispiel bei den Freiwilligen Feuerwehren und den Hilfeleistungsorganisationen, da diese Personengruppen nicht durch den Anwendungsbereich der Verordnung erfasst sind.

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) bereitet zurzeit tragfähige und langfristige Lösungen für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen für ehrenamtliche Einsatzkräfte vor. Bis zum Vorliegen dieser neuen Lösungen können die Untersuchungen bei Ehrenamtlichen wie gewohnt auch weiterhin von den dazu ermächtigten Ärzten durchgeführt werden. Neue Ermächtigungen werden jedoch nicht mehr ausgesprochen. Darüber hinaus können Arbeits- oder Betriebsmediziner Vorsorgeuntersuchungen für ehrenamtliche Einsatzkräfte durchführen. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger, Vizepräsident Ralf Ackermann, der Vorsitzende des Ausschusses für Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung, Gunnar Milberg, Bundes-

feuerwehrarzt Peter Seffin und Fachbereichsleiter Lutz Kettenbeil sahen bei einer Besprechung einhellig in der allgemeinen Entwicklung eine Härte für die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren.

Seitens des Deutschen Feuerwehrverbandes wird auf der Fachebene eine praktikable Untersuchung für die Angehörigen der Feuerwehren erstellt, die den besonderen Belastungen unter Atemschutz gerecht wird, aber auch die notwendige Sicherheit gibt. »Mehr Feuerwehrbeteiligung bei der Konzeptionierung der G 26« lautete der Beschluss des Präsidialrats, der mit der DGUV besprochen werden soll. Ziel soll unter anderem sein, die Belastung für das Ehrenamt durch mehrfachen Arztbesuch (Stichwort »Nüchternblutzucker inkompatibel mit Belastungs-EKG«) auf ein vertretbares Maß zu beschränken.

Anschließend soll das Problem einer prinzipiellen Eignungsuntersuchung für alle Feuerwehrangehörigen (unter Berücksichtigung der jeweiligen Funktion

in der Feuerwehr bzw. der ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeit) bundesweit entwickelt werden. Das dritte Problemfeld in diesem Bereich stellen die kostengünstigen und effizienten Untersuchungen in der Fläche dar. »Wo Untersuchungen durch Arbeitsmediziner und Betriebsärzte nicht effizient möglich sind, müssen praktikable Lösungen gesucht werden«, waren sich die Vertreter der Ordentlichen Mitglieder einig.

DFV-Projekt »Integration« geplant

Der Präsidialrat beschäftigte sich auch mit dem geplanten DFV-Integrationsprojekt: Im Zuge der Integration von Menschen aus bislang in der Feuerwehr unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen rückt die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund zunehmend in den Fokus des Deutschen Feuerwehrverbandes. Zur Vorbereitung und Durchführung eines Integrationsprojekts wurde Orhan Bekyigit,



Orhan Bekyigit (rechts im Bild), DFV-Beauftragter für Migration, stellte dem Präsidialrat das geplante Integrationsprojekt vor. (Foto: S. Darmstädter)

ehrenamtlicher Feuerwehrangehöriger und Leiter einer Werkfeuerwehr, als Beauftragter für Migration ernannt.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den Feuerwehren ist sehr niedrig. Hier besteht Nachholbedarf auch der Migrantenselbstorganisationen sowie seitens politischer Gremien. Eine Problematik, die sich auch überproportional in der Presse widerspiegelt, ist das nicht brandschutzgerechte Verhalten durch Unkenntnis sowie die mangelnde Kommunikation im Einsatzfall. Diese Thematik wird, wie aktuelle Beispiele beweisen, sehr schnell emotionalisiert und erhält durch die parallel bestehende Presselandschaft (etwa der türkischen Medien im Fall Ludwigshafen) eine große Eigendynamik. Das Projekt »Integration« sieht sowohl die Migrant(inn)en als auch Feuerwehrangehörige als Zielgruppe für Angebote. Als »Werkzeugkoffer« sollen verschiedene, zielgruppengerechte Module mit Servicecharakter angeboten werden, aus denen ausgewählt werden kann. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen steht zunächst der Aufbau von Kommunikationsstrukturen, etwa durch eine Vertrauenskampagne.

Arbeitskreis Historik

Der Präsidialrat beschloss abschließend die Einrichtung eines Arbeitskreises His-



Bei der Führung durch die Werkfeuerwehr Airbus konnten die Präsidialratsmitglieder und deren Begleitung auch einen Airbus A 380 kurz vor der Auslieferung besichtigen. (Foto: S. Darmstädter)

torik im Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Feuerwehrverbandes. Ziel dieses Fachgremiums soll der Erfahrungsaustausch, auch in Verbindung mit Fortbildungsveranstaltungen, zu praktischen Fragen der Aufarbeitung und Bewahrung von Geschichte in den Feuerwehrverbänden sein.

Werkbesichtigung und Senatsempfang

Dass von dem Landesbereich Freiwillige Feuerwehren Hamburg organisierte Rahmenprogramm beinhaltete auch eine durch

die dortige Werkfeuerwehr durchgeführte Kurzbesichtigung des Airbuswerkes. Bei einem Empfang des Landesbereichs unterhielten sich die Mitglieder des Präsidialrates mit Staatsrat Dr. Stefan Schulz, Peer Rechenbach, Leiter Katastrophenschutz (beide Hamburger Behörde für Inneres), Oberbranddirektor Klaus Maurer sowie Antonia Aschendorf, Vorstandssprecherin der Hamburger Feuerkasse. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger dankte Landesbereichsführer Hermann Jonas und seinem Team für die Einladung sowie die Organisation vor Ort. (sda/rö)

Zähes Ringen um den Feuerwehr-Führerschein

Der Bundesrat ist bei seiner jüngsten Sitzung bei zwei konkurrierenden Entwürfen des Innen- und des federführenden Verkehrsausschusses der Stellungnahme des Innenausschusses gefolgt. Diese basiert auf den Kernforderungen des Deutschen Feuerwehrverbandes: nationale Ausnahmeregelung, Fahrerlaubnis bis 4,75 Tonnen ohne zusätzliche Ausbildung und Prüfung, reduzierte Ausbildung für 7,5 Tonnen. Der Bundesrat definiert die Feuerwehren als integralen Bestandteil des Katastrophenschutzes in Deutschland und ermöglicht damit die Ausnahme nach Artikel 4 Absatz 5 Satz 2 der Richtlinie 2006/126/EG. Die Gegenäußerung der Bundesregierung lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. (pix/sö)

Zukunft der Feuerschutzsteuer

Die Rettung der Feuerschutzsteuer hat eine weitere Hürde genommen: Bei einer öffentlichen Expertenanhörung von Bundestag und Bundesrat zur Föderalismusreform II wurde die gefundene Lösung überwiegend begrüßt. Demnach erhebt der Bund künftig die Feuerschutzsteuer. Die Länder erhalten aber das gesamte Steueraufkommen, ab 2012 mindestens in Höhe des Durchschnitts der Jahre 2009 bis 2011. »Wir begrüßen diese Lösung ausdrücklich, insbesondere die dafür im Gesetzentwurf vorgeschriebene Evaluation, damit die Höhe dauerhaft gesichert ist«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger als vom Rechtsausschuss geladener Sachverständiger. Mehr Informationen im Internet unter www.dfv.org. (sö)

EU-Arbeitszeitrichtlinie gescheitert

Die vom Europäischen Parlament geplante Veränderung der europäischen Arbeitszeitrichtlinie ist gescheitert – dadurch sind im Bereich angestellter Feuerwehrleute auch weiterhin flexible Modelle möglich. »Wir sind erleichtert, dass mögliche gravierende Einschnitte vor allem bei den Werkfeuerwehren abgewendet wurden und sehen dies auch als Erfolg unserer massiven Intervention in Brüssel«, sagte DFV-Vizepräsident Ulrich Behrendt.

Die Neufassung der europäischen Arbeitszeitrichtlinie wurde im Vermittlungsverfahren gestoppt. Die EU-Kommission kann nun nur noch einen neuen Gesetzesentwurf ausarbeiten. Mehr Informationen sind im Internet unter www.dfv.org/arbeitszeit abrufbar. (sö)

10. Bundeswertungsspielen: Qualität der Feuerwehrmusik steigt

Die Musikzüge der Feuerwehren können sich in jeder Beziehung hören und sehen lassen: Repertoire und Formationen werden immer vielfältiger, etwa von der Brass Band bis zum Musicalprogramm, und auch das Niveau steigt ständig. Beim 10. Bundeswertungsspielen des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) in Celle wurden durch die Juroren 15 Goldmedaillen zuerkannt – eine deutliche Steigerung zur letzten nationalen Leistungsbewertung vor vier Jahren.

»Eine so großartige musikalische Leistung darf auch vor der großartigen Kulisse des Celler Schlosses gefeiert werden«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger beim Aufmarsch und gemeinsamen Spielen der Musikzüge vor mehreren tausend Besuchern. Der Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV), Horst H. Sassik, gratulierte ebenso wie die Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen, Hans Graulich, und des Weltfeuerwehrverbandes, CTIF, Walter Egger, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihrem Können.

»Für viele ist so eine Veranstaltung ein Gradmesser – damit sie wissen, wo sie stehen«, hob BDMV-Präsident Sassik hervor. Rund 1 000 ehrenamtliche Musikerinnen und Musiker aus 21 Gruppen hatten sich in Celle der Begutachtung durch Musikprofis unterzogen, die von Deutschlands

größtem Musikverband lizenziert sind. Begutachtet wurde etwa die Qualität von Intonation, Zusammenspiel, Dynamik und Interpretation, aber auch der optische Eindruck in der Marschformation.

Für die Teilnahme in Celle mussten die Gruppen schon im Vorfeld zwei Hürden nehmen: Qualifikationen in den Ländern und Bewerbung mit Stücken auf einem vorgegebenen, hohen Schwierigkeitsniveau nach dem Reglement des BDMV.

Die Juroren erkannten auch neunmal Silber und sechsmal Bronze zu. Celle und seine Gäste belohnten die Spielfreude mit großem Zuschauerinteresse und viel Applaus – beim Festumzug genauso wie bei der öffentlichen Marschwertung in der historischen Altstadt und bei Platzkonzerten.

Rund 46 000 Menschen sind in der Feuerwehrmusik tätig. Auch dort wird aktive Jugendarbeit geleistet, wie Niedersachsens Feuerwehrpräsident Hans Graulich betonte. Die Feuerwehren im Landkreis Celle erwiesen sich als engagierte Gastgeber und riefen Patenschaften ins Leben, um die teilnehmenden Gruppen aus dem ganzen Bundesgebiet zu betreuen und unterzubringen.

»Die Feuerwehrmusik ist ein wichtiger Bestandteil zur Festigung der Kameradschaft und des persönlichen Engagements in den Feuerwehren. Die in Celle erreichten Spitzenergebnisse zeigen eine enorme

Breite in den höchsten Wertungsebenen«, lautet das Resümee des für den Fachbereich Musik zuständigen DFV-Vizepräsidenten Bernd Pawelke.

Download der vollständigen Platzierungsliste unter www.dfv.org/presse. (F. Kulke/M. Plahusch/S. Jacobs)



Erfolgreiches Familienunternehmen: Dirigentin Tanja Scheld (32) vom Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Reiskirchen jubelt über Gold, ihr Vater Otmar Scheld (67) leitet das Bläserchester derselben Feuerwehr – das ebenfalls Gold errang. (Fotos: F. Kulke/S. Jacobs)



links: Feuerwehrmusik ist vielfältig – davon konnten sich die Menschen in Celle überzeugen: »Cooles« Platzkonzert in der historischen Innenstadt.

rechts: Bei der Marschwertung auf dem abgesperrten Parcours zählte Präzision. Hunderte Menschen verfolgten das Spektakel in der City hautnah mit.



links: Landesverbandsvorsitzende und Stabführer, Landrat Klaus Wiswe (r.), der Bundestagsabgeordnete Henning Otte (Mitte), BDMV-Präsident Horst H. Sassik (3. v. l.) und CTIF-Präsident Walter Egger (7. v. l.) würdigten gemeinsam mit dem DFV-Präsidium und den Organisatoren die Leistungen der Teilnehmergruppen. **rechts:** Feierlicher Einmarsch der 1 000 Musiker zur Abschlussveranstaltung, die im Schlosspark stattfand. (Fotos: F. Kulke/S. Jacobs)

Schalmeien – exotische Klänge in der Feuerwehrmusik

»Es ist das gemeinsame Spiel, sich wieder einmal der Herausforderung zu stellen, vor hochrangigen Wertungsrichtern zu spielen«, so beschrieb Sabine Peters, stellvertretende Zugführerin der Schalmaienskapelle der Freiwilligen Feuerwehr Malchin (Mecklenburg-Vorpommern), die Beweggründe für die Teilnahme der Musiker am 10. Bundeswertungsspielen der Feuerwehrmusik in Celle.

Die Schalmei kommt aus Indien und dem vorderasiatischen Raum. Seit dem Mittelalter ist das Instrument mit dem rauen Klang auch in Europa verbreitet. Schalmeienmusik hat vor allem in den ost-deutschen Bundesländern eine große Tradition. »Der Deutsche Feuerwehrverband möchte auch dieser Facette der Feuerwehrmusik ein Podium bieten«, sagte der für Feuerwehrmusik zuständige Vizepräsident Bernd Pawelke. Am Bundeswertungsspielen nahmen insgesamt drei Schalmeiengruppen teil.

Für die Musiker aus Malchin war es bereits das dritte Mal, dass sie auf Bundesebene an diesem Wettbewerb teilnehmen durften. Die Jahre 2000 in Augsburg und 2005 in Alsfeld waren ihre ersten beiden Stationen. Die musikalischen Erfolge sind schon etwas besonderes, denn die Kapelle selbst gibt es erst seit dem Jahr 1995. Seit 1996 ist Sabine Peters dabei, und seit acht Jahren fungiert sie als stellvertretende Zugführerin.



Die Schalmaienskapelle der Freiwilligen Feuerwehr Malchin (Mecklenburg-Vorpommern) war eine von drei Gruppen in Celle, die sich dem exotischen Instrument verschrieben haben. (Foto: F. Kulke)

Diesmal kam jedoch für die Malchiner ein besondere Schwierigkeit hinzu: Bislang gab es für Schallmaienskapellen keine Pflichtstücke. »Die bekamen wir vor einem halben Jahr«, fügte Peters an. Doch auch das war kein Grund für die Musiker, den Kopf in den Sand zu stecken. Sie trafen sich einmal wöchentlich, um den Triumphmarsch von Verdi und die Schalmeienklänge von Rothe einzustudieren. »Begonnen haben wir mit den Vorbereitungen im vergangenen Oktober«, so Peters.

»Die Organisation der Veranstaltung war einfach sehr gut«, lobte auch Jens Peters, Kreiswehrführer des Kreises Demmin (Mecklenburg-Vorpommern). Er war

gemeinsam mit den Musikern nach Celle gekommen. Besonders hob er auch die Unterstützung der Musiker durch die Ortsfeuerwehr Groß Heelen hervor – beispielhaft für alle niedersächsischen Feuerwehren, die beim Bundeswertungsspielen als Partnergruppen und Gastgeber fungierten. »Wir sind ganz toll aufgenommen worden, und die Unterbringung ist top«, fügte er hinzu.

Für diese offene Aufnahme bei ihrer Gastfeuerwehr haben sich die Musiker natürlich auf ihre ganz besondere Art bedankt: Sie präsentierten dem Ort am Vorabend des Bundeswertungsspiels ein Extrakonzert. (frk)



links: DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann (v. l.), die Präsidenten Hans-Peter Kröger (DFV) und Josef Buchta (ÖBFV) sowie ÖBFV-Vize Josef Meschik in intensiver Diskussion während der Klausurtagung. **rechts:** Gesprächsteilnehmer Hubert Vetter (v. l.), Hartmut Ziebs, Hans-Peter Kröger, Ulrich Behrendt, Josef Buchta, Bernd Pawelke, Ludwig Geiger, Josef Meschik, Franz Humer und Markus Ebner mit André Jänicke und DFV-Beirat Thorsten Marquardt, die anlässlich der Tagung eine großzügige Spende des Unternehmens Interspiro für die internationale Arbeit des DFV übergaben. Auf dem Bild fehlen DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann sowie stellvertretender DFV-Geschäftsführer Rudolf Römer und Geschäftsführer Sönke Jacobs.

Gemeinsame Europavertretung drängende Aufgabe

»Eine europäische Feuerwehr birgt die Gefahr, dass Standards verringert werden – vor allem in der sozialen Absicherung!«, hat DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann beim jährlichen Spitzentreffen des Präsidiums mit dem Präsidium des Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) gewarnt. Hintergrund sind die Bestrebungen der Europäischen Kommission, eine eigene Truppe aufzustellen. Ralf Ackermann: »Es besteht die Gefahr, dass die Kommission ihre Projekte gegen den Willen des Parlaments über die Budgetbewilligung betreibt.«

Die Vertretung der Interessen in Brüssel sei für das Feuerwehrsysteem in Österreich und Deutschland eine existenzielle Frage, verlautete auch aus dem ÖBFV-Präsidium. In der Kommission der Europäischen Union seien vor allem zentralistische Strömungen vertreten, der fachliche Sachverstand in Sachen Feuerwehr wird problematisch gesehen. Beide Verbände suchen deshalb nach Wegen, die Präsenz in Brüssel weiter auszubauen.

Der jährliche Meinungsaustausch fand im Zuge des 10. Bundeswertungsspiels der Feuerwehrmusik in Celle statt, sodass beide Vorstände auch diese Veranstaltung begleiten konnten. Bei der Arbeitstagung der Präsidien wurde auch über eine bessere Vertretung der Feuerwehren in Normungsgremien gesprochen. DFV-Vizepräsident

Ackermann möchte insbesondere dort die Vertretung der Interessen Freiwilliger Feuerwehren und den Informationsfluss verbessern, wo noch keine Feuerwehrexperten mit einem Mandat der Verbände beteiligt sind.

Weitere Themen waren der 28. Deutsche Feuerwehrtag 2010 in Leipzig mit der Weltleitmesse INTERSCHUTZ, für die beide Verbände eine enge Zusammenarbeit vereinbarten, die Einführung des digitalen Sprech- und Datenfunks in Deutschland, Fragen der Atemschutz-Gerätetechnik und die künftige Mitgliederentwicklung. Verstärkte Jugendarbeit und Kinderfeuerwehren sowie Projekte zur Gewinnung von mehr Frauen und zur besseren Mitwirkung von Menschen mit Migrationshintergrund werden in beiden Ländern mit Interesse aufgenommen und vorangetrieben. DFV-Vizepräsident Ulrich Behrendt berichtete über die Initiativen des Deutschen Feuerwehrverbandes, insbesondere die Planungen für das Integrationsprojekt. Beide Verbände stellen auch strategische Überlegungen zur Zukunft des flächen-

deckenden Gefahrenabwehrsystems an. Während der DFV am Ende eines breit geführten Diskussionsprozesses das Strategiepapier »DFV 2020« beschlossen hat, kann der ÖBFV bei einer aktuell laufenden Umfrage zur Zukunft des Feuerwehrens hohe Rücklaufquoten verzeichnen.

Die Präsidenten der Verbände diskutierten auch die Strukturen des Katastrophenschutzes. Während der Bund in Deutschland mit der Bundesanstalt THW eigene Strukturen vorhält, geht Österreich unter anderem den Weg, Einheiten des Bundesheeres im Einsatzfall direkt den Kommunen zu unterstellen. (sö)



Kreisbrandmeister Gerd Bakeberg (l.) und LFV-Präsident Hans Graulich (r.) wurden von DFV-Präsident Hans-Peter Kröger bei einem gemeinsamen Abendessen der Präsidien von DFV und ÖBFV im Hotel Celler Hof mit der Silbernen Ehrennadel des DFV ausgezeichnet. (Fotos: S. Jacobs)

FORUM FEUERWEHRFRAUEN 2009 IN HEYROTHSBERGE

Praxis und Theorie, Netzwerke bilden und Erfahrungen austauschen: Das »Forum Feuerwehrfrauen 2009« vom 19. bis 21. Juni 2009 in Heyrothsberge (Sachsen-Anhalt) bietet ein umfangreiches Programm für Feuerwehrfrauen aus ganz Deutschland. Die Themen der Workshops reichen von Planübungen über die Taktik im Drehleitereinsatz, der Technischen Hilfeleistung, der Notfallseelsorge und dem Sport in der Feuerwehr bis zu einem Atemschutz-Schnuppertraining und Mentoring.

Veranstaltungsort sind das Bildungszentrum der JF Sachsen-Anhalt im LFV sowie die Brandschutz- und Katastrophenschutzschule Heyrothsberge, Biederitzer Straße 5, 39175 Heyrothsberge/Biederitz. Zeitraum des Forums ist vom 19. bis 21. Juni 2009 (Anreisemöglichkeit Freitagabend, Abreise Sonntagmittag). Teilnehmen können Feuerwehrfrauen aus Berufs-, Freiwilliger und Werkfeuerwehr; keine Jugendfeuerwehrangehörigen. Die Teilnahmegebühr beträgt 89 Euro pro Person; darin enthalten sind Teilnahmeurkunde, Tagungsmaterial, Verpflegung und Tagungsgetränke.

Die Buchung von Übernachtungsmöglichkeiten in der BKS (ab zehn Euro pro Nacht) bzw. die Information über Möglichkeiten in Heyrothsberge erfolgt bei Annette Siedentopf, E-Mail koordinatorin@jugendfeuerwehr-st.de, Telefon 039292.65019. Die Veranstaltung erfolgt in Uniform. Schutzkleidung entsprechend der Workshops ist mitzubringen. Anmeldeschluss ist Mittwoch, 10. Juni 2009. Weitere Informationen gibt es unter www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org (Termine) sowie bei DFV-Referentin Silvia Darmstädter, Telefon 030.288848823 oder E-Mail darmstaedter@dfv.org. (sda)

Internationales Publikum bei RETTmobil



Die Regierungsdelegation aus Dubai überreichte DFV-Präsident Kröger ein Präsent. (Foto: S. Wagner)

»Wer helfen will, muss helfen können«, erklärte Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), bei der Eröffnung der RETTmobil 2009 in Fulda. Er appellierte an die Verantwortlichen, zeitgemäßes technisches Material zu beschaffen, um moderne Rettung zu ermöglichen. Mehr als 20 000 Fachbesucher informierten sich bei der europäischen Leitmesse für Rettung und Mobilität. Der DFV präsentierte am Infomobil Informationen zu aktuellen Aktionen wie dem Forum Feuerwehrfrauen (siehe nebenstehender Beitrag im weißen Kasten) und stand mit einem dreiköpfigen Team für Auskünfte zur Verfügung. Das Interesse der Messebesucher war groß: In Gesprächen wurden vor allem aktuelle Schwerpunkte der Verbandsarbeit wie der Feuerwehr-Führerschein, die EU-Arbeitszeitrichtlinie und die Gewinnung neuer Mitglieder thematisiert.

»Die Messe ist eine Erfolgsgeschichte; wir geben Impulse für das Zusammenspiel aller Rettungskräfte«, berichtete Manfred Hommel, Vorsitzender der Interessengemeinschaft der Hersteller von Kranken- und Rettungsfahrzeugen (IKR). Petra Müller-Klepper, Hessische Staatssekretärin für Arbeit, Familie und Gesundheit, lobte die »eindrucksvolle Leistungsschau der Rettungsbranche«.

Ein besonderer Höhepunkt bei den Besuchern war in diesem Jahr eine Regierungsdelegation aus Dubai. Ein auf der Messe ausgestellter Großraumrettungs-

wagen wird künftig seinen Dienst in den Vereinigten Arabischen Emiraten leisten. Nicht nur bei einem Rundgang über die »Messe auf der grünen Wiese« war ein buntes Sprachengemisch zu hören – auch die begleitenden Fortbildungsveranstaltungen waren international besetzt. Professor Dr. Peter Sefrin, Bundesfeuerwehrarzt und wissenschaftlicher Leiter der begleitenden Fortbildungsveranstaltung, konnte Referenten aus ganz Europa, den USA, Kanada und sogar Afrika begrüßen. »Innovationen müssen auf ihre Praxis-tauglichkeit und Finanzierbarkeit geprüft werden«, erläuterte er die Verbindung zwischen Messe und Fortbildung. Bei Vorführungen auf dem Messegelände sowie auf dem Off-road-Parcours konnten die Messebesucher dies dann gleich auch in der Praxis testen. (sda)



Auf Praxistauglichkeit getestet: Die Feuerwehr Fulda führte Chemikalienschutzanzüge vor. (Foto: F. Kulke)

Deutsches Feuerwehr-Museum wiedereröffnet

»Ich danke allen Bundesländern, allen voran Hessen, sowie der Stadt Fulda, durch deren Unterstützung die Sanierung ermöglicht wurde!«, erklärte Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) bei der Wiedereröffnung des Deutschen Feuerwehr-Museums (DFM) in Fulda. Knapp drei Monate lang hatte die Reparatur der maroden Hallendecke gedauert; Teile des Museums waren bereits zuvor wieder zugänglich. Genau zur Leitmesse »RETTmobil 2009«, zu der auch viele Feuerwehrangehörige nach Fulda strömten (siehe Seite F in dieser Ausgabe), konnte das Museum nun wieder im vollen Umfang besichtigt werden.

Zahlreiche Fachleute, die sich nicht nur für die Zukunft des Brandschutz- und Rettungswesens interessierten, nahmen das Angebot der »Happy Hour« von Museumsleiter Rolf Schamberger gerne an: Neben längeren Öffnungszeiten und einer kostenfreien Führung war der Eintritt mit einer Messekarte frei. Ein glücklicher Besucher gewann zudem für den nächsten Ausflug seiner Feuerwehr ein Paket mit kostenlosem Eintritt samt Führung für 25 Personen.

»Das nationale Leitmuseum bietet bis weit in die Zukunft der Geschichte des aktiven wie passiven Brandschutzes ein Zuhause. Wichtig ist den Fachleuten vor Ort auch die Einbettung in die Technik-, Zeit-, Kultur- und Sozialgeschichte«, erläuterte

Ralf Ackermann, DFV-Vizepräsident, die besondere Bedeutung des Deutschen Feuerwehr-Museums. Im wieder eröffneten Museum sind zahlreiche Neuerungen zu bestaunen: Neuerwerbungen der letzten Jahre, wegweisende Restaurierungsmaßnahmen, neue Installationen der musealen Erlebnislandschaft sowie der in voller Blüte erstrahlte Feuergarten.

»60 Jahre Bundesrepublik, das sind auch 60 Jahre Feuerwehrgeschichte«, erklärte Historiker Rolf Schamberger angesichts der aktuellen Feiern. Das Deutsche Feuerwehr-Museum nutzt dieses Jubiläum zur Einordnung der Entwicklung des Brandschutzes in einen übergreifenden historischen Kontext. Eigens hierzu ist mit Hilfe der Mercedes-Benz-Stiftung zur Förderung des DFM eine Wohnung im Stil der 1950er-Jahre aufwändig nachgebaut worden. Bügeleisen, Elektrotoaster, Haushaltsmaschine, Heizlüfter, Herd, Musiktruhe mit Röhrenradio und Fernsehgerät weisen auf mögliche Brandauslöser und Gefahrenquellen im Haushalt hin. Der Blick in den Flur verdeutlicht die nahende Gefahr; hinter dem Glaseinsatz der Wohnungstür erkennt man empor schlagende Flammen im bereits teilweise verqualmten Treppenhause. Der Fluchtweg ist abgeschnitten. Nun kann nur noch die Feuerwehr helfen!

»Im Deutschen Feuerwehr-Museum gibt es Fahrzeuge aus allen Epochen Deutschlands zu besichtigen«, wirbt Schamberger.

So zeigt die Rundhauber-Drehleiter neben der Brandwohnung mit der gewölbten Form der Motorhaube und dem nierenförmigen Kühlergrill die kompromisslose Übertragung des Alltagsdesigns auf den Nutzfahrzeugbau. Ein LF 8 erhält durch polierte Aluminiumauflagen ein wenig vom Glanz eines jener amerikanischen Straßenkreuzer, die in den westlichen drei Besatzungszonen Inbegriff des »American way of life« waren. Auf ein Citroën-Fahrgestell ist ein LF 8 aufgebaut, das an den einstigen französischen Wirtschaftsraum Saarland erinnert. Der dynamische (Auf-)Schwung der Wirtschaftswunderjahre spiegelt sich auch in einem Feuerwehrauto des 1950er-Jahre-Kinderkarussells. Doch nicht allen Deutschen war es vergönnt, am Wirtschaftswunder teilhaben zu dürfen. »Mit der Ausstellung seines jüngsten Fahrzeugs, des 1987 in Dienst gestellten Vorausfahrzeugs der BF (Ost-)Berlin auf Barkas B 1000, würdigt das DFM die Lebensleistung der Bürger der ehemaligen DDR«, erläuterte der Museumsleiter. Nach nur vier Einsatzjahren war der Barkas mit seiner schwachen Motorleistung der immens gestiegenen Verkehrsdichte nicht mehr gewachsen und musste ausgemustert werden – ein Teil der lebendigen Feuerwehrgeschichte im Deutschen Feuerwehr-Museum! Weitere Informationen sind im Internet unter www.dfm-fulda.de abrufbar. (sda/DFM)



links: Museumsleiter Rolf Schamberger freut sich gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern über die Wiedereröffnung des renovierten Deutschen Feuerwehr-Museums in Fulda. **rechts:** Gepflegte Geschichte: Historikfans des Pumpenmuseums der Feuerwehr Stierstadt haben für diese Tragkraftspritze mit Turbinenantrieb die Patenschaft übernommen. (Fotos: S. Darmstädter)

ARD-THEMENWOCHE ZEIGTE: EHRENAMT IST VIELFÄLTIG UND ATTRAKTIV

Wie ein roter Faden zog sich das Thema Ehrenamt durch das Programm der ARD-Anstalten: »Ist doch Ehrensache! Wie Menschen sich für die Gesellschaft engagieren«, lautete der Titel der ARD-Themenwoche. »Bürgerschaftliches Engagement in der Bundesrepublik Deutschland ist vielfältig und attraktiv. Die Feuerwehren in den Städten und Gemeinden sind daraus nicht wegzudenken. Deshalb haben wir die Initiative der ARD begrüßt, das Ehrenamt in Rundfunk und Fernsehen in allen seinen Facetten darzustellen«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger.

Die Redaktionen der ARD-Anstalten gingen mit ganz unterschiedlichen Ideen auf das Ehrenamt in Deutschlands größter Gefahrenabwehrorganisation ein: Von der Darstellung der Feuerwehrseelsorge bis hin zu außergewöhnlichen Einsätzen, vom gesellschaftlichen Engagement auf dem Land bis zur Zukunft von Jugendfeuerwehren reichte das Spektrum. Die ARD selbst und einzelne Sender führten auch Wettbewerbe durch, bei denen Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren sowie Jugendfeuerwehrgruppen auf den ersten Plätzen landeten.

»Der Deutsche Feuerwehrverband hat die Recherchen zur Themenwoche gerne unterstützt und eine Vielzahl von Kontakten in die Feuerwehrverbände und zu den Feuerwehren hergestellt. Er beteiligte sich auch in Berlin an Veranstaltungen der ARD, so etwa der live im Fernsehen übertragenen Eröffnung der Themenwoche mit einer hochrangig besetzten Podiumsdiskussion«, berichtete DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann. Informationen sind unter www.themenwoche.ard.de abrufbar. (sda)

DFV-Fachempfehlung »Waldbrand« überarbeitet

Zu Beginn der neuen Waldbrandsaison hat der Deutsche Feuerwehrverband eine überarbeitete und erweiterte Fassung der Fachempfehlung »Waldbrand« veröffentlicht. Die Neufassung wurde durch den Arbeitskreis Waldbrand erarbeitet und bei der jüngsten Tagung in Borkheide (Brandenburg) verabschiedet.

Unter dem Stichwort »Sicherheit und Taktik im Waldbrandeinsatz« werden grundlegende Handlungsempfehlungen bei der Bekämpfung von Vegetationsbränden dargestellt. Die Zielgruppe der vorliegenden Fachempfehlung sind jedoch nicht nur Führungskräfte, durch ihre leicht verständliche und übersichtliche Form vermittelt sie Basiswissen für jeden Feuerwehrangehörigen.

Die Fachempfehlung ist unterteilt in die Kapitel »Allgemeine Hinweise« und »Einsatz der Feuerwehr«. Ziel des ersten Kapitels ist die Vermittlung der Grundlagen von Waldbränden. So werden in kurzer Form der Einfluss von Wind, Gelände und Vegetation auf die Ausbreitung und Entstehung



Eingesetzte Technik und angewandte Taktik müssen stimmen, damit der Waldbrandeinsatz ein Erfolg wird. (Foto: J. Südmersen)

eines Brandes erläutert. Das zweite Kapitel setzt sich mit den taktischen Fragen der Waldbrandbekämpfung auseinander. Beispielsweise werden hier der Einsatz von Löschfahrzeugen und die Besonderheiten von Luftfahrzeugen behandelt. Aber auch Sicherheitsmaßnahmen für die Löschkräfte, wie der Schutz vor Hitzeerschöpfung und die richtige Schutzkleidung, werden beschrieben. Diese Empfehlung gibt es im Internet unter www.dfv.org/fachthemen zum Herunterladen. (Pix)

ADAC-Rettungskarte soll Feuerwehr bei Unfällen helfen

Ein Verkehrsunfall stellt die Einsatzkräfte der Feuerwehr vor viele Fragen: Welche Stelle ist am günstigsten, um das Fahrzeug zu zerschneiden? Wo liegt der beste Ansatzpunkt für den Rettungszyylinder? An welchem Platz ist die Batterie eingebaut?

»Bei Verkehrsunfällen treffen die Feuerwehren auf eine Vielzahl von Fahrzeugen auf Deutschlands Straßen – diese haben völlig unterschiedliche Baujahre, Bauweisen und Sicherheitsstandards. Dies stellt hohe Anforderungen an die Rettungskräfte, insbesondere bei der Rettung von verunfallten Personen«, erläuterte Ludwig Geiger, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und zuständig für den Fachbereich Technik, bei der Vorstellung des Systems der »Rettungskarten« durch den ADAC in München.

Der ADAC appelliert an die Fahrzeughersteller, bei Neuwagen an der Sonnen-

blende eine »Rettungskarte« mit Informationen zu Schneid- und Druckpunkten, Airbagzonen und dem Standort der Batterie bzw. die unterschiedlichen Einbaustellen bei mehreren Batterien anzubringen. »Wir begrüßen die Idee der Rettungskarten, da dies eine weitere Hilfe für die Helfer vor Ort darstellt und ein wichtiger Baustein ist, um die Zeit bis zur erfolgreichen und patientengerechten Rettung von Opfern weiter zu verkürzen«, erklärte Geiger.

»Eine Karte in Papierform stellt aus unserer Sicht einen ersten Schritt dar. Die Zukunft liegt sicherlich in einer digitalen Lösung, bei der die Daten über das Kennzeichen und den Fahrzeugtyp ermittelt werden. Für andere Einsatzgebiete gibt es das schon und für dieses wichtige Feld der Arbeit der Feuerwehren muss das aus Sicht des DFV auch zu lösen sein«, so der DFV-Vizepräsident. (sda)